

Verschriftlicht von



Wondibel Opoku (Familie hat auch Wurzeln in Ghana.)

Simge Alkan (Familie hat auch Wurzeln in der Türkei.)

Daria Dretvic (Familie hat auch Wurzeln in Jugoslawien)

Andreas Gloy ist Religionslehrer und Studienleiter am PTI der Nordkirche

Diskutiert durch



Der interreligiöse Gesprächskreis junger Menschen, hier einige der TN, besteht aus ehemaligen Schüler*innen von 17 bis 27 Jahren, die auch nach der Schule weiter an religiös / gesellschaftlichen Themen diskutieren wollen. Wir treffen uns ca. vier Mal im Jahr, treten aber zusätzlich auch bei öffentlichen Veranstaltungen auf, wenn es z.B. um die Plausibilisierung religiöser Bildung und den Religionsunterricht in der Schule geht.

10 Gebote für einen zukunftsfähigen dialogisch-interreligiösen Religionsunterricht

Sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer und am Religionsunterricht Interessierte,

vor Ihnen liegt, inspiriert vom Lutherjahr und unseren Schulerfahrungen mit dem „Religionsunterricht für alle“ in Hamburg, ein „Kleiner Katechismus“. Weil wir Religionsunterricht für die einzelnen und für ein gutes Zusammenleben sehr wichtig finden, mischen wir uns mit diesem Beitrag in die Diskussion darüber ein, wie er zukunftsfähig gestaltet werden kann. Wir finden, das geht am Besten in einer gemeinsamen Gruppe.

Wir sind uns der Relativität und Erfahrungsbezogenheit unserer „Gebote“ bewusst. Unser Beitrag wirft ein Schlaglicht auf unsere dialogische Auseinandersetzung mit dem Thema. Er ist daher mehr Zwischenergebnis als ein abgeschlossenes Produkt.

Wir bedanken uns für aufmerksames Lesen und freuen uns auf Rückmeldungen.

Der Interreligiöse Gesprächskreis junger Menschen in Hamburg.

Kontakt über: Andreas.Gloy@pti.nordkirche.de



1. Gehe davon aus, dass auch nach Religionen und Konfessionen getrennter RU interreligiös ist.

- ▶ Was ist das? Du mit homogenen Gruppen: Je differenzierter du uns betrachtest, desto stärker wirst du feststellen, dass z.B. unsere Religionszugehörigkeit zwar dieselbe sein mag, unsere Religiosität aber äußerst unterschiedlich sein kann. Wir sind heterogener, als du vielleicht denkst.
Du mit heterogenen Gruppen: Der Begriff „interreligiöser Dialog“ suggeriert – falsch verstanden, dass wir im Dialog als Religionen auftreten. Wir sind aber keine Institutionen, sondern individuelle religiös und weltanschaulich geprägte Menschen. Als diese wollen und sollten wir sprechen. Du übrigens auch.

2. Bekenne dich stärker zu deiner Religiosität als zu deiner Religion.

- ▶ Was ist das? Du bist nicht Herr Christentum oder Frau Islam. Bekenne dich authentisch, persönlich, subjektiv und sei dir der Relativität deines Bekenntnisses bewusst. Erziehe nicht zu einem gemeinsamen Bekenntnis oder zu deiner Religion. Sprich für dich und fordere das auch von uns ein. Wir fordern ein, dass du dich verantwortungsbewusst in deiner Rolle als benotende Lehrkraft, aber auch in dem, was du glaubst, kenntlich machst.

3. Sei Konstruktionshelfer/in der religiösen Orientierung deiner Schüler/innen

- ▶ Was ist das? Am zukunftsfähigen RU nehmen Schüler/innen vieler Religionen, Religiositäten und Weltanschauungen in einer Gruppe teil. Bedenke: Die Konfessionslosen, Agnostischen, Atheistischen etc. von uns sind in den Dialog einbezogen und eine Bereicherung. Sorge dafür, dass wir über unsere Überzeugungen, Gefühle, Fragen, Glauben und Zweifel miteinander ins Gespräch kommen. Schule soll uns religiös bilden, nicht in eine Religion einführen.

4. Mache dir bewusst, dass religiöse Orientierung ein Prozess und kein Produkt ist.

- ▶ Was ist das? Wir wollen unsere religiöse Orientierung als Suchende weiterentwickeln. Lehre und lerne mit und von uns von vorn herein in Dialog und Begegnung.

5. Plane deinen Unterricht ausgehend von Fragen, nicht von den Antworten der Religionen.

- ▶ Was ist das? Das Fach Religion hat die Möglichkeit das Fach der großen Fragen zu sein, das Raum zur Suche nach Antworten lässt. Sei ein Antrieb, dass wir uns Fragen stellen. Es verbindet uns, wenn hinter den Antworten die gemeinsamen Fragen zu hören sind.

6. Bringe deine Schüler/innen zur Nachdenklichkeit aber überlasse ihnen das Deuten und Urteilen.

- ▶ Was ist das? Vermittle nicht, sondern suche in unserem Erfahrungs- und Verstehenshorizont nach dem, was uns unbedingt angeht, nach Stolpersteinen, über die wir sprechen können, auf die wir ansprechbar sind und die uns auf eine Suche schicken. Stelle (uns) keine Fragen, deren Antwort du kennst.

7. Überlege, warum Schüler/innen das, was du wichtig findest oder im Lehrplan steht, „wissen, können und wollen“ wollen sollten.

- ▶ Was ist das? Denke darüber nach, was wir an dem Unterrichtsgegenstand lernen können. Prüfe deinen Lehrplan mit dieser Fragestellung. Deinen Unterricht auch.

8. Nutze die Schätze der Religionen um innere Erfahrungen zu ermöglichen.

- ▶ Was ist das? Dein RU sei geprägt von Erziehung zur Menschlichkeit, zum Mitgefühl, zu Dialogfähigkeit und Kritikfähigkeit. Dein RU eröffne Räume für Spiritualität, für Sensibilität, zum Ergriffensein, zum Erschauern. Aber dein RU thematisiere auch Unmenschlichkeit und Erniedrigung, Verachtung und Rücksichtslosigkeit etc., die sich in Geschichte und Traditionen der Religionen und Weltanschauungen ebenso finden lassen.

9. Beherrze, was (ehemalige) Schüler/innen benennen, wenn man sie nach gutem RU fragt.

- ▶ Was ist das? Verwende diskussionsfördernde und herausfordernde Methoden, gehe respektvoll und vertrauensvoll mit allen um und moderiere geschickt. Sei mehr „Dirigent als Macher“ und überwältige nicht, bekenne dich aber persönlich mit deiner Religiosität. Denke nicht in „Richtig und Falsch Kategorien“. „Ich weiß nicht“ und „ich glaube nicht“ haben ihre Gültigkeit. Ermögliche uns einen geschützten Raum, ein Gefühl der Sicherheit und des Vertrauens und nimm alle Meinungen ernst. Suche religiöse Lernorte auf, dann merken wir uns auch was.

10. Fülle diese didaktische Leerstelle mit „deinem“ Gebot.

- ▶ Was ist das? Schreiben Sie uns! Wir freuen uns! Und: Legen Sie diese Gebote doch mal Ihren Schüler/innen vor!?